



## Themen in dieser Ausgabe:

- Vierzigjähriges Thronjubiläum in Schweden
- Tokio siegt dank Kaiserhaus trotz Fukushima
- Buchtip: Die Schlafwandler
- Die Wittelsbacher Jahrhunderte prägen bis heute

Jahr 8, Ausgabe 13

15.09.13

Bezieher: 694

## Vierzigjähriges Thronjubiläum in Schweden

„Der König ist tot - Es lebe der König!“ Als die Schweden am 15. September 1973 die Proklamation hörten und alle Kirchenglocken im Land eine halbe Stunde läuteten, trauerte die Bevölkerung um „einen großen König“ (so eine Schlagzeile). Seit 29. Oktober 1950 hatte *König Gustaf VI. Adolf* die Krone Schwedens getragen und die [Erbfolge übersprang eine Generation](#), weil Erbprinz Gustaf Adolf am 26. Januar 1947 bei einem Flugzeugabsturz in Dänemark ums Leben kam. Der neue *König Carl XVI. Gustaf* wurde als dessen Sohn am 30. April 1946 geboren.

Vor 40 Jahren begleitete den neuen König eine skeptische Öffentlichkeit. Ein Phänomen, das fast alle Thronfolger umgibt: Die amtierenden Monarchen werden geschätzt, verehrt, geliebt und man kennt sie in- und auswendig. Den Jungen wird fast immer weniger zugetraut oder man hegt eben Zweifel, ob sie so gute Arbeit leisten könnten wie die Alten. *Prinz Charles* kann ein Lied davon singen. Dabei sind wohl vorbereitete Kronprinzen nie schlechter.

*König Carl XVI. Gustaf* wählte als Motto für seine Regentschaft „*För Sverige - I tiden*“ (Für Schweden - mit der Zeit). Er setzte sich damit von seinem Großvater ab, den in seiner Regierungszeit das Motto „*Plikten främför allt*“ (Oberstes Gebot ist die Pflicht) begleitete. Die Zeiten wurden anders, denn kurz nach dem Monarchenwechsel entzog die schwedische Verfassung dem König die letzten politischen Rechte. 1971 hatte die seit 1932 regierende Sozialdemokratie ihre absolute Mehrheit genutzt, um die Thronrede abzuschaffen, zu der sich - wie in Großbritannien - die Abgeordneten beim König versammelten. Bei Regierungsbildungen verzichtete man auf die Ratschläge des Monarchen und der Parlamentspräsident übernahm die Aufgabe, die Konsultationen der Parteien zu organisieren. Dem König wurde das Recht genommen, bei wichtigen Regierungssitzungen im Staatsrat den Vorsitz zu führen und Gesetze gegenzuzeichnen. *König Carl Gustafs* Funktion wurde als „*Symbol für das Land*“ umschrieben und er galt fortan nicht mehr als „*König von Gottes Gnaden*“. Doch trotz dieses Machtverlusts erfreut sich der Monarch einer breiten Popularität und die bei ausländischen Fernsehveranstaltungen so beliebten schwedischen Republikaner kommen über eine Zustimmungsrate nicht hinaus, die in dem Bereich liegt, [wie sie deutsche Monarchisten erzielen](#). 1976, ein Jahr nach Inkrafttreten der neuen Verfassung wurden die Sozialdemokraten nach 44-jähriger Herrschaft übrigens abgewählt. Eine Besonderheit weist das Datum 15. September 1973 noch auf: Als der alte König starb, wurde in Örebro *Daniel Westling* geboren. Heute ist *Prinz Daniel* mit *Kronprinzessin Victoria* verheiratet und kann mit seinem Schwiegervater einen 40. Jahrestag feiern.



Der greise König und sein junger Nachfolger: Im 91. Lebensjahr starb König Gustaf VI. Adolf am 15. September 1973. Sein 27-jähriger Enkel folgte ihm auf den Thron nach.

## Tokio siegt dank Kaiserhaus trotz Fukushima

Bei der Bewerbung um die Ausrichtung einer internationalen Sportveranstaltung ziehen viele Kandidaten die royale Karte, um die Entscheider in den jeweiligen Komitees für sich zu gewinnen: Sich mit dem Glanz zu schmücken, der mit den Angehörigen von Königshäusern einhergeht, ist für viele Mitglieder der Sportentscheidungsorgane ein wichtiges Kriterium und daher dem Erfolg der Bewerbung sicher nicht abträglich. Im Vorfeld der Wahl gibt es im Falle von monarchisch regierten Bewerberstädten und Ländern von seiten der einheimischen Prinzen und Prinzessinnen daher stets eine intensive und vielschichtige Lobbyarbeit.

Bei der diesjährigen Vergabe der olympischen Sommerspiele 2020 beeinflusste die prinzipielle Lobbyarbeit die Wahlentscheidung des einen oder anderen im Olympischen Komitee: Madrid schickte das Kronprinzenpaar *Felipe* und *Letizia* sowie Prinzessin *Pilar* ins Rennen, während Tokio mit Prinzessin *Hisako* warb. Das japanische Kaiserhaus, welches sich bei vorangegangenen Kandidaturen japanischer Städte aufgrund der strengen Hofetikette nicht an deren Promotion beteiligt hatte, nahm das erste Mal spürbaren Anteil an der Kandidatur und dies wurde von den Wahlberechtigten sogleich belohnt. Prinzessin *Hisako*, die sich fließend in der englischen und französischen Sprache ausdrücken kann, konnte sich dabei auch von den in Fremdsprachen eher unversierten Vertretern der anderen Länder abheben.

Während Madrid sich zum dritten Mal bewarb, aber



Prinzessin Hisako Takamado.

eigentlich nicht über die notwendigen finanziellen Mittel zur Anlage der entsprechenden Sportstätten verfügt, galt die Vergabe der Spiele an eine japanische Stadt nach der Atomkatastrophe von Fukushima als äußerst unwahrscheinlich, so daß das in der türkischen Republik

gelegene Istanbul auf dem Papier als Favorit für die Ausrichtung der Spiele galt. Bereits im ersten Wahlgang, welche im argentinischen Buenos Aires ausgerichtet wurde, bekam Istanbul jedoch Probleme und setzte sich nur mit 49:45 Stimmen gegen Madrid durch. Am Ende des 2. Wahlgangs hieß es trotz Fukushima 60:36 für Tokio, was neben den organisatorischen und finanziellen Zusagen der Japaner eben auch an Prinzessin *Hisako* lag.

Ganz abgehen wollte man in Japan jedoch dennoch nicht von der Politik, die kaiserliche Familie nicht dem aus Sicht vieler Japaner herabwürdigenden Rampenlicht und Medienspektakel unserer Zeit auszusetzen: Prinzessin *Hisako* gehört erst seit ihrer Heirat mit dem mittlerweile verstorbenen Prinzen *Norihito*, einem Cousin von *Kaiser Akihito*, zum Kaiserhaus. Davor war sie bürgerlich. L.R.

## Buchtip: Die Schlafwandler

Christopher Clark

### Die SCHLAFWANDLER

Wie Europa in den  
Ersten Weltkrieg zog



Christopher Clarks neues Werk *Die Schlafwandler* erfährt momentan nahezu hymnische Besprechungen in deutschen Medien. Er bürstet gewaltig gegen die etablierte Geschichtsdoktrin, die dem Deutschen Reich - und vor allem seinem obersten Repräsentanten - die Alleinschuld am 1. Weltkrieg zuspricht. Im WDR sagte der Moderator zur Einführung der Buchrezension: „Wie es 1914 zum Kriegsausbruch kam, darüber waren sich bislang die Historiker relativ einig: Das deutsche Großmachtstreben hat zur Katastrophe geführt.“

Und nun zeigt der australisch-britische Historiker Clark, wie man Quellenstudium ohne ideologische Scheuklappen betreibt.

### Karl J. Simrock:

Verleumdung mußst du frech betreiben, es wird schon etwas haften bleiben.

Der Historiker *Christopher Clark* hat es wieder getan. Nach seinen Büchern über Preußen und *Wilhelm II.* hat er ein neues Buch geschrieben: *Die Schlafwandler* (Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog; ISBN: 978-3-421-04359-7; 39,99 €). Wie der Untertitel schon sagt, behandelt es die Entwicklungen und Motive, die Europa in den 1. Weltkrieg führten. Das Erscheinen des Buches ein Jahr vor der einhundertsten Wiederkehr der Ermordung von *Erzherzog Franz Ferdinand* und des anschließenden Kriegsausbruchs wird den Verkaufszahlen auf dem umkämpften Büchermarkt dabei sicher nicht abträglich sein und schon jetzt [feiern die Zeitungen das Buch](#).

In der deutschen Beschreibung, mit der *Die Schlafwandler* unter anderem bei Amazon und Weltbild angepriesen wird, heißt es: „*Bahnbrechende neue Erkenntnisse über den Weg in den Ersten Weltkrieg 1914. Lange Zeit galt es als ausgemacht, dass das deutsche Kaiserreich wegen seiner Großmachtträume die Hauptverantwortung am Ausbruch des Ersten Weltkriegs trug. In seinem bahnbrechenden neuen Werk kommt der renommierte Historiker und Bestsellerautor Christopher Clark (Preußen) zu einer anderen Einschätzung.*“

Neu sind die Thesen *Clarks*, wonach alle europäischen Staaten schuld sind, weil sie die Wirkung der neuen Waffen und auch die politische Situation unterschätzt hatten und dachten, ein Krieg könne regional begrenzt oder schnell gewonnen werden, jedoch keinesfalls. Sie

waren eigentlich auch schon bald nach dem 1. Weltkrieg Konsens und blieben dies außerhalb von Deutschland im Grunde bis zum heutigen Tage. Nur in Deutschland setzte sich zeitweilig die Ansicht des Historikers und früheren NSDAP-Mitgliedes *Fritz Fischer* durch, wonach Deutschland mit dem „Griff nach der Weltmacht“ die Hauptschuld gehabt haben sollte. Jedoch gilt diese These auch in deutschen geschichtswissenschaftlichen Kreisen schon länger als überholt und man kehrte zur alten Version der Schuld aller zurück, die auch *Clark* jetzt wieder aufgreift. Nur in vielen schlecht recherchierten Artikeln der deutschen Presse oder Fernsehsendungen wird noch gebetsmühlenartig Deutschlands Hauptschuld gepredigt, wohl auch aus Gründen der Volkserziehung zu einem Verfassungspatriotismus, der kein gutes Haar an Deutschlands früherer Geschichte lassen möchte, um die Bundesrepublik in einem besseren Licht erscheinen zu lassen.

*Clark* gebührt trotzdem Dank für sein Buch: Durch seine Popularität in der Welt der Geschichtswissenschaftler trägt er unmittelbar vor dem neuralgischen Jubiläum des Kriegsausbruchs dazu bei, die längst anerkannten geschichtswissenschaftlichen Thesen von der Schuld aller einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Dies ist sicher mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Es ist für den Umgang der Deutschen mit der Vergangenheit bezeichnend, daß erst ein Australier kommen mußte, um dies zu bewerkstelligen. L.R.

## Die Wittelsbacher Jahrhunderte prägen bis heute

Die Mannheimer Museumsmacher müssen sich gedacht haben, daß man beim Namen Wittelsbach nicht kleckern darf, sondern klotzen muß. Und so nannten sie ihr dies-jähriges Ausstellungsprojekt „Die Wittelsbacher am Rhein - Die Kurpfalz und Europa.“ Was vielleicht großspurig klingt, wird jedoch der nicht mehr sehr bekannten Rolle des heutigen bayerischen Königshauses in der Pfalz gerecht. Jahrhundertlang war das Herzogtum Bayern im Vergleich eine relativ unbedeutende Dependence in Südostdeutschland. Die wichtigen Gebiete und vor allem die lukrativen Einnahmequellen lagen im Westen. Bereits 1214 belehnte der künftige Kaiser *Friedrich II.* die Wittelsbacher mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein (die Pfalz sollte bis 1945 mit Bayern verbunden bleiben). 1329 beschloßen die Wittelsbacher im *Hausvertrag von Pavia*, die Gebiete am Rhein und an der Isar fortan getrennt zu regieren, aber beim Aussterben einer Linie sollte die andere in die Erbschaft eintreten. Eine weise Entscheidung, die dem Haus eine dynastische Herrschaft bis 1918 sicherte.

Jahrhundertlang war die Pfälzer Linie durch die Kurwürde die ranghöhere, bedeutendere, aber der Versuch, den Habsburgern 1619 die böhmische Königskrone zu entringen, endete in der Katastrophe, die vollendet wurde, als gegen Ende des 17. Jahrhunderts französische Truppen im Pfälzischen Erbfolgekrieg ganz Süddeutschland verwüsteten. Doch die Wittelsbacher prägen die Kurpfalz bis

heute. Der Historiker *Bernhard Schneidmüller* sagte in einem SWR-Interview: „*Es bleibt nicht folgenlos, wenn ein Land rund 600 Jahre als eines der bedeutendsten Fürstentümer in Deutschland existiert hat. Es gibt eine prägende Kraft von Geschichte, denn die Kurpfalz ist heute im Bewußtsein der Menschen an Rhein und Neckar außerordentlich präsent, das Bekenntnis der Menschen hier ist, daß sie Kurpfälzer sind, daß sie Kurpfälzisch sprechen, auch wenn diese Einheit vor mehr als 200 Jahren unterging.*“ Die Startseite der Wittelsbacher-Ausstellung nennt als Gäste der Eröffnungsfeier „Ihre Königlichen Hoheiten Herzog Franz von Bayern und Prinz Ludwig von Bayern“. 200 Jahre Königreich lassen sich eben nicht einfach wegwischen. H.S.



Bis zum 2. März 2014 hat die Wittelsbacher-Ausstellung im [Mannheimer Reiß-Engelhorn-Museum](#) geöffnet.

30. September 1918: Kaiser Wilhelm II. verfügt die Einführung der parlamentarischen Monarchie.

3. Oktober 1918: Prinz Max von Baden wird Reichskanzler

3. Oktober 1918: Zar Ferdinand I. von Bulgarien dankt zugunsten des Kronprinzen ab, der als Boris III. zum neuen Zaren proklamiert wird.

### Tage:

### Impressum:

**Herausgeber:** Bund aufrechter Monarchisten, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** [corona\\_redaktion@yahoo.com](mailto:corona_redaktion@yahoo.com)

**Autorenverantwortung:** Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

**Erscheinungsweise:** Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

**Bezugsweise:** Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen. Webseite zum Herunterladen *aller* Corona-Ausgaben: <https://coronanachrichten.wordpress.com>, Kontakt auf [Facebook](#)

**Copyright:** Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: [corona\\_redaktion@yahoo.com](mailto:corona_redaktion@yahoo.com); Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 14. September 2013